

5. Christliche Bildung (Philemon Greiner)

Wir haben in Deutschland dankenswerter Weise viele Möglichkeiten der Bildung, in denen die Kirche die Möglichkeit hat die Gesellschaft zu prägen. Sei es in Konfirmandenunterricht, Gemeinde, Schule oder Universität. Nun steht man aber vor der Herausforderung, wie man mit der Bibel in Kirche, Schule und Universität umgehen soll und wie Schüler einen Standpunkt entwickeln können, den sie mutig vertreten können. Wir stehen dafür ein, dass keine selektive Wahrnehmung der Schrift vermittelt wird, sondern die Frage nach dem Mittelpunkt der Schrift hochgehalten und ernsthaft debattiert wird. So ist also eine eindeutige Orientierung durch klares Profil und klare Verkündigung notwendig. Wir fordern eine Fokussierung darauf, dass Gott es ist, der uns durch die Bibel einen Spiegel vorhält (2.Tim. 3,16; Jak. 1,23-25) und uns kritisiert und nicht eine Fokussierung auf die Kritik der Bibel. Wir wollen ein Ringen um das Ereignis des Todes Jesu am Kreuz, was für den menschlichen Verstand nicht fassbar ist, aber zentral für Lehre und Verkündigung sein sollte. (1.Kor. 1,18) Hierfür ist es notwendig, dass ein persönlicher Gott verkündigt wird, der in der Bibel seine lebendige Zuwendung zeigt. Es sollte also das Ziel der Kirche sein, dass die Botschaft der Bibel mehr und mehr an Bedeutung gewinnt und diese Botschaft als notwendig und heilsbringend verstanden wird. So kann dem Bewusstsein der Gesellschaft entgegengewirkt werden, dass die Kirche nichts zu sagen hat. Um dieses zu erlangen braucht es mündige Gemeindeglieder die im Glauben und in der Vermittlung der biblischen Botschaft vorangebracht werden, sodass sie fähig sind ihren Glauben in Kinderstunden, christlichen Kindergärten, Jungschar, Kinderkirche etc. zu bekennen.

Ein Nachdenken in der Tradition Luthers ist nötig, der folgendes in seiner „Vorrede zum Alten Testament“ über die Bibel schreibt:

„Darum laß dein Meinen und Empfinden fahren und erachte diese Schrift als das allerhöchste, edelste Heiligtum, als die allerreichste Fundgrube, die nimmermehr genug ausgeschöpft werden kann, auf daß du die göttliche Weisheit finden mögest, welche Gott hier so einfältig und schlicht vorlegt, daß er allen Hochmut dämpfe.“

Um gute Theologie zu betreiben sind zwei Dinge unabdingbar: Ein Denken der Theologie vom Kreuz her (vgl. Luther: Heidelberger Disputation, These 20) und Demut vor der göttlichen Offenbarung in der Bibel. Gerade an Universitäten ist es notwendig, dass nicht eine Fokussierung auf eine liberale Sicht der Bibelauslegung stattfindet, die als einzig, wissenschaftlich-redlich gelehrt wird, sondern das auch Alternativen der Bibelauslegung aufgezeigt werden, um eine freiheitliche Atmosphäre an Universitäten zu schaffen, die eine bibel-kritische und eine wort-getreue Einstellung gleichberechtigt nebeneinander stellt. Es wäre von großem Gewinn für die Kirche, wenn die Lehre an Universitäten sich auf Glaubensinhalte fokussiere, die in Gemeinde und Kirche vermittelt werden und die persönliche Frömmigkeit, sowohl im Studium, als auch im Vikariat an Bedeutung gewinnen würde.

Die Botschaft, dass Christus das Zentrum der Schrift, der Lehre (Mt. 23,10) und des Glaubens ist, dies gilt es in Kirche, Schule und Universität zu proklamieren und zu verkünden.